

Zeitschrift: Heimatekunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatevereinigung Wiggertal
Band: 66 (2009)

Artikel: Stättägertli in Gettnau - einst eine stättliche Erd-Holzburg
Autor: Grob-Herzog, Kathrin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-718938>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

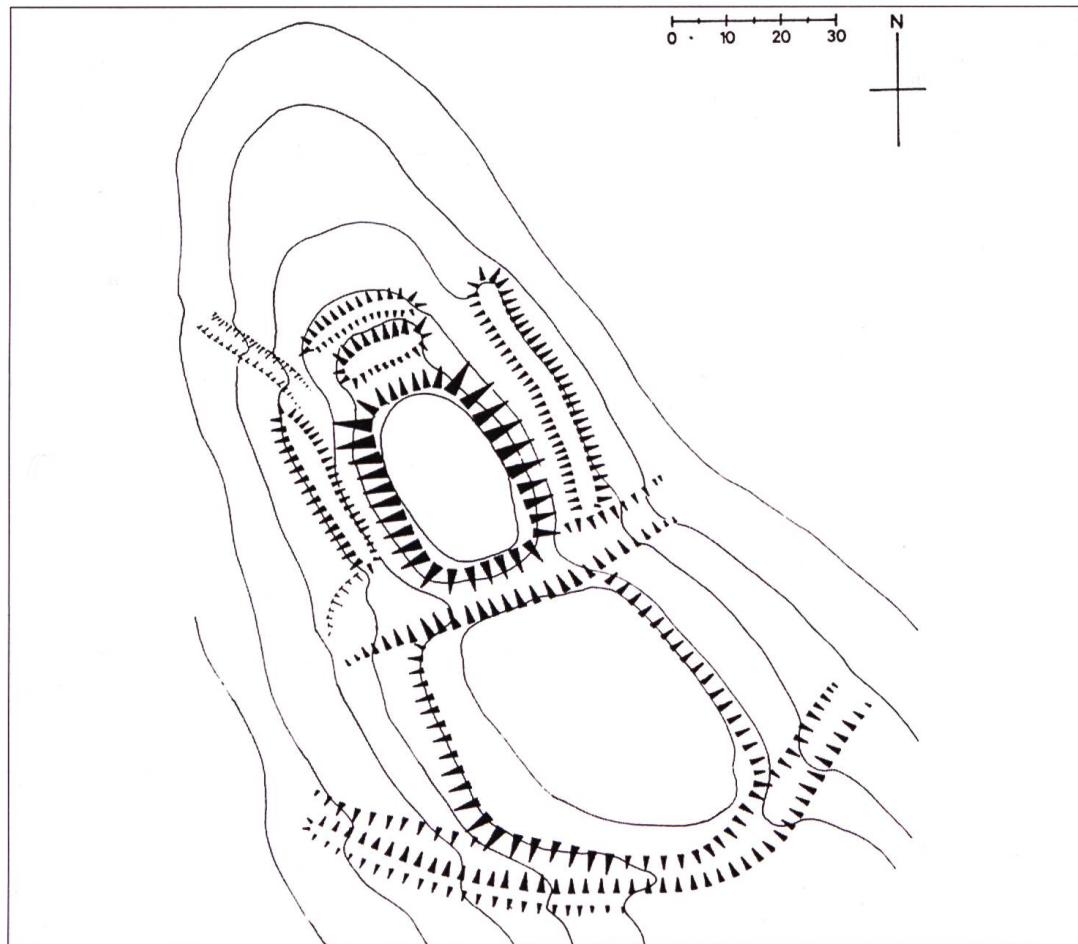
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>





Der Grundriss zeigt die fast 100 Meter lange Anlage mit verschiedenen Hals- und Seitengräben, die zu einem schönen Teil erhalten und sehr imposant sind.

Gemeindepräsident und Lehrer Hans Zihlmann begrüßte eine illustre Gästeschar. Anwesend waren Gäste der Kantonsarchäologie Luzern, der Heimatvereinigung Wiggertal, der Gettnauer Bevölkerung, wie auch Mitglieder der Strategiegruppe Image und Verkehr. Einen besonders herzlichen Gruss richtete Zihlmann an alle Schulkinder, die tatkräftig zu diesem Tag beigetragen hatten. Diese informative Tafel ist nun ein wichtiger Bestandteil, um diese Anlage auch künftigen Generationen im Bewusstsein zu erhalten.



Stättägertli in Gettnau – einst eine stattliche Erd-Holzburg

Kathrin Grob-Herzog

Im Frühsommer 2004 einigte sich der Gemeinderat von Gettnau für ein Strategieprojekt bezüglich Finanzen, Wachstum, Image und Verkehr. Die Strategiegruppe Gemeindeattraktivität äusserte schon bald den Wunsch, die wenig bekannte Erd-Holzburgstelle Stättägertli zu erforschen. Es stellten sich Eugen Wechsler-Steiner, Luzia Marti-Wechsler und Kathrin Grob-Herzog zur Verfügung, eine historische Wanderung mit Treffen auf dem Stättägertli zu organisieren. Anlass dazu waren 1111 Jahre Kepinhowa (ursprünglicher Name von Gettnau, 893 erstmals erwähnt). Aus der Zeit vom 10. bis 12. Jahrhundert stammen die Erd-Holzburgen in unserer Gegend. Als Referent konnte Ferdi Bernet, Altbüron, gewonnen werden.

Am Stephanstag 2004 begab sich eine stattliche Zahl Gettnauer von der Chlus, Gettnau, zu Fuss auf die südlich erhöht gelegene Burgstelle. Die Wiggertaler Heimatvereinigung war vertreten durch Willi Korner. Ferdi Bernet referierte in äusserst interessanter Form über die ehemaligen Erd-Holzburgen in dieser Region. Er erwähnte das nahe gelegene Hasenmätteli, Gettnau, Burg Salbül, Hergiswil, den Willisauer Gütsch, und die erste Erd-Holzburg auf Kastelen in Alberswil. Alles ehemalige Erd-Holzburgen. Weil es sich um reine Holzburgen handelt, sind keine Mauerreste zu finden. Der Erfolg des Nachmittags zeigte, dass die Anwesenden an der Vergangenheit von Gettnau interessiert waren und sind.

Unterstützung durch die Kantonsarchäologie

Im Verlaufe des Jahres 2005 gab es Gespräche mit Dr. Ebbe Nielsen, stellvertretender Kantonsarchäologe, und Fabian Küng von der Kantonsarchäologie. Sie versprachen, mit uns im Sommer 2006 Kontakt aufzunehmen. Die gleiche Behörde hatte schon im Sommer 2001 auf Wunsch des damaligen Oberförsters Erwin Hertach die Burganlage besichtigt und den Zustand als sehr unbefriedigend empfunden.

Eine erneute historische Wanderung am Stephanstag 2005 führte die Gruppe zur Erdburgstelle Hasenmätteli, Gettnau, zum Stättägertli sowie zum Brunnen-schluf auf dem Distelzwang. Es stellte sich heraus, dass der Platz auf dem Stättägertli geräumt und die Halsgräben, soweit möglich, gesäubert werden müssen. Schule und Freiwillige könnten dabei Hilfe leisten.

Am 30. August 2006 kamen Dr. Ebbe Nielsen, Fabian Küng, Willi Korner, Walter Steiner und Ferdi Bernet sowie Mitglieder der Strategiegruppe zur Besichtigung zusammen. Die Begehung zeigte den schlechten Zustand des Burgplatzes. Der Platz war mit schweren Maschinen befahren worden. Dazu lagen immer noch Holzabfälle und Äste auf dem Platz und in den Halsgräben. Unserem Wunsch, Grabungen zu machen, konnte nicht entgegengekommen werden. Ausgraben heisst auch Zer-

stören, weshalb man keine Grabungen bei ansonsten ungefährdeten Fundstellen vornehmen wollte. Bei einer Erd-Holzburg gibt es keine Mauern, und was an archäologischen Strukturen im Boden liegt, sollte dort als geschichtliche Quelle erhalten bleiben. Als erster sinnvoller Schritt bei dieser Begehung kristallisierte sich das Aufstellen einer Infotafel heraus. Die Kantonsarchäologie versprach uns, mit Text, Abbildungen und bei der grafischen Gestaltung der Tafel behilflich zu sein.

In einem Brief vom 3. Oktober 2006 wurde der Gemeinderat durch die Kantonsarchäologie angesprochen, dass die Waldbewirtschaftung im Bereich der Burgstelle der Bedeutung des Platzes angepasst werden müsse. Das Abfallholz sei zu entfernen. Der Wunsch der Strategiegruppe, die eindrückliche Burgstelle stärker ins Bewusstsein der Bevölkerung zu bringen, sei zu begrüssen und soweit möglich zu unterstützen.

In der Zwischenzeit bewilligte der Gemeinderat mit Schreiben vom 6. Mai 2006 die Infotafel samt den Kosten von rund 2000 Franken plus drei Wegweiser ab Kantonsstrasse.

Ende Dezember 2006 beschloss das Team in Zusammenarbeit mit Schule, Gemeinde, Zivilschutz und freiwilligen Helfern das Stattägertli im Frühling zu säubern und die beiden Halsgräben von Holz und teilweise verrottetem Material zu befreien. Dem Aufruf in der «Gettnauer Zytig», mitzuhelfen, wurde Folge

geleistet. So konnte der Platz gesäubert und Unebenheiten mit Holzschnitzeln ausgelegt und ausgeglichen werden. Besonders zu erwähnen ist hier Arnold Odermatt, der wochenlang auf der Anlage mit Räumen beschäftigt war.

Im Frühling 2007 haben freie Mitarbeiter der Kantonsarchäologie das Stattägertli begangen und nach Fundgegenständen gesucht. Sie fanden drei Pfeilspitzen aus der Zeit um 1200 und eine mittelalterliche Gürtelschnalle. Die verrosteten Stücke wurden durch die Kantonsarchäologie gereinigt, fotografiert, geröntgt und konserviert.

Informationstafel aufgestellt

Die Kantonsarchäologie stellte uns für die Infotafel Texte und Bildmaterial zur Verfügung. Die Infotafel wurde in Auftrag gegeben. Das Team schlug vor, am Samstag, 29. September 2007, die Tafel einzuweihen. Am Samstagmorgen waren noch eine Anzahl Erwachsene und Kinder am Reinemachen auf dem Stattägertli.

Der Einweihung der Tafel am Nachmittag wohnten Willi Korner, Präsident der Wiggertaler Heimatvereinigung, Fabian Küng, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Kantonsarchäologie, der Gemeinderat Gettnau und eine stattliche Anzahl Gettnauer bei. Fabian Küng erklärte, dass dies die grösste Erdburg-Anlage dieser Art im Kanton sei und unbedingt ins Bewusstsein der Bevölkerung zurückge-



Der pensionierte Arnold Odermatt in Aktion. Er war ein ständiger und fleissiger Helfer bei den Räumungsarbeiten des Burgplatzes und dessen Umgebung. Er zeigte sich auch sehr interessiert an der Geschichte und der Weitererhaltung dieser alten Anlage für die Zukunft.

holt werden müsse. Die Anlage stamme aus der Frühzeit des Burgenbaues (10. bis 12. Jahrhundert) und dürfte bis in die Zeit um 1200 bestanden haben. Die Schriftquellen schweigen sich über die Burg und ihre Bewohner aus. Willi Kornier und Hans Zihlmann, Gemeindepräsident, verdankten den Initianten die grosse Arbeit. Die Korrespondentin des «Willisauer Boten» hielt in ihrem Artikel fest: «Das Stattägertli ist um eine Attraktivität reicher. Eine Infotafel vor Ort dokumentiert die Geschichte dieser historischen Stätte.»

Imposante Wehranlage

Die Angaben des nachfolgenden Textes sind den Unterlagen der Kantonsarchäologie entnommen:

Die Burganlage Stattägertli liegt auf einem Geländesporn im Gettnauer Hochwald, südlich des Dorfes Gettnau. Sie ist durch einen Halsgraben vom Vor Gelände abgetrennt. Das Vorwerk ist 58 Meter lang. Ein zweiter Graben schützt die gegen Norden hin gelegene Hauptburg, welche einen Grundriss von 18 mal 35 Meter besitzt. Beide Flanken der Hauptburg werden von einem Graben mit seitlichem Wall begleitet. Gegen das Tal hin sind zwei weitere Schutzwälle vorhanden. Ein jüngerer Hohl- und Holzschleifweg führt hinunter zur Liegenschaft Chlus.

Die imposante Wehranlage ist typisch für die Frühzeit des Burgenbaues. Die Burganlagen waren durch Gräben und Wälle geschützt und die Gebäude aus Holz gezimmert, weshalb Mauerspuren

fehlen. Das Luzerner Hinterland ist reich an derartigen frühen Burgen.

Archäologisch liegen keine gesicherten Informationen zum Stattägertli vor. Trotzdem kann ein allgemeines Bild der Anlage gezeichnet werden. Statt einer Ringmauer waren Vor- und Hauptburg mit einer Palisade umgeben und nur über eine Brücke zu erreichen. In der markant über dem Tal gelegenen Hauptburg ist das Hauptgebäude zu suchen, ein turmartiges Holzhaus, welches als Sitz einer Adelsfamilie diente. In der Vorburg ist mit Wirtschaftsgebäuden und weiteren einfachen Wohngebäuden zu rechnen.

Die Geschichte der Burganlage Stattägertli liegt im Dunkeln, die Schriftquellen schweigen sich über die Anlage und ihre Besitzer aus. Aussagekräftige archäologische Grabungen fehlen.

Die Bauweise der Burg verweist ihre Anfänge in das 10. bis 12. Jahrhundert. Das Gebiet des Luzerner Hinterlandes zerfiel in jener Zeit in unzählige Kleinherrschaften lokaler und regionaler Adelsfamilien. Die Dimension der Anlage im Stattägertli zeigt, dass der Burg eine überdurchschnittliche Bedeutung zugekommen sein muss. Vielleicht sind ihre Besitzer unter den Dienstleuten der 1173 ausgestorbenen Grafen von Lenzburg zu suchen, von denen man annimmt, dass sie zur selben Zeit die nahe Burg Kastelen besaßen. Archäologische Grabungen zeigten dort, dass bis zum Bau der steinernen Burg (1252) eine

ähnliche Erd-Holzburg stand. Möglicherweise verlor die Holzburg Stattägertli im Zuge von Zentralisierungen ihre Funktion als Verwaltungszentrum und wurde aufgegeben.

Vergessen und wieder entdeckt

Den ältesten bekannten Hinweis auf die Burgstelle Stattägertli liefert vermutlich die Luzernerkarte von Hans Heinrich Wägmann und Renward Cysat. Die um 1600 entstandene Karte zeigt südlich des Dorfes Gettnau eine Ruine, bei der es sich um das Stattägertli handeln könnte. Der leere Wappenschild zeigt, dass bereits damals selbst der Name der Burg nicht mehr bekannt war. Der Flurname Stattägertli erinnert an eine Zeit, in welcher die Stelle noch unbewaldet war, die Bauten der Burg jedoch längst nicht mehr bestanden (Ägerle = Brachland, unbebautes Land).

Wieder entdeckt wurde der Burgplatz Stattägertli um 1900, als sich die Forschung für urgeschichtliche Erdwerke und frühmittelalterliche «Fliehburgen» zu interessieren begann. 1913 vermeldet das Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte, dass hier früher bereits «mittelalterliche Gegenstände, eine Pfeilspitze und ein Schwert» gefunden worden seien. Von den genannten Objekten fehlt heute jede Spur. 1930 machte Schlossermeister Graf aus Schötz mehrere Sonderschnitte durch den Graben und auf dem Plateau. Aus



Hautnaben Geschichtsunterricht erlebten die Kinder auf dem Stattägertli; zugleich halfen sie bei der Räumung der Burganlage mit. Diese Kinder werden sicher auch später wissen, dass Gettnau mit dieser Burgstelle eine der grössten Erdholzburganlagen weit und breit besitzt.

seinem Bericht an die Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte geht hervor, dass ausser Holzkohleansammlungen keine Funde zum Vorschein kamen.

Gesicherte Funde

Gesicherte Funde gibt es erst seit Sommer 2007. Neben einer mittelalterlichen Gürtelschnalle sind es vor allem drei Geschosspitzen, die einen zeitlichen Anhaltspunkt zur Burg liefern: Die eisernen Spitzen wurden sowohl für Pfeilbogen wie für Armbrust verwendet und stammen aus dem 12. oder 13. Jahrhundert. Schlackenreste könnten ein Hinweis auf das Bestehen einer Schmiedewerkstatt im Bereich der Vorburg sein. Die Strategieguppe Gemeindeattraktivität dankt den Behörden und allen Be-

teiligten für das Verständnis und die Hilfe, dass der geschichtsträchtige Ort Stattägertli der Bevölkerung wieder näher gebracht werden konnte.

Quelle/Literatur/Bilder

Kantonsarchäologie Luzern

Fachliche Beratung

Fabian Küng

Adresse der Autorin:
Kathrin Grob-Herzog
Landhaus
Chüebergstrasse 9
6142 Gettnau